

	<p>Objekt: Birnbauchkrug</p> <p>Museum: Keramikmuseum Westerwald Lindenstraße 13 56203 Höhr-Grenzhausen 026 24 - 94 60 10 kontakt@keramikmuseum.de</p> <p>Sammlung: Historische Keramik</p> <p>Inventarnummer: Lfd. Nr. 21, Inv. Nr. D 5644</p>
--	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Beschreibung

Westerwald, zweite Hälfte 17. Jh.

Steinzeug, grauer Scherben, salzglasiert, Bemalung mit Kobaltmalte, frei gedreht.

Vergleichbare Exponate:

KMW, Inv. Nr. B 13, D 5642, A 3401

MAK, Köln, Kat. Nr. 501, 535, 538, 539, 541, 543, 544, 546, 547, 548, 555, 560, 562, 814, 822, 824, 825

Rijksmuseum, Amsterdam, Inv. Nr. BK-NM 2003

British Museum, London

Literatur:

Falke, S. 106, 108

Reineking v. Bock, S. 340 ff.

Gaimster, S. 265

Klinge (1996) S. 101-103, 115, 131

Solon II/S. 75, 101

Die Birnenform entstand um 1700 und wurde in den meisten damaligen Steinzeugzentren zu einem gängigen gestalterischen Element. Kannen und Krüge in Birnbauchform wurden um diese Zeit sowohl im Westerwald als auch in Sachsen (Annaberg, Freiberg, Altenburg, Waldenburg), Schlesien (Muskau) hergestellt.

Der hier vorgestellte Krug trägt auf seiner Vorderseite ein achteckiges Medaillon, in dem die Schwinge eines Adlers (Reichsadler) und dessen Beine dargestellt sind, dessen Körper jedoch als Gesichtsmaske in einem Wappenschild ausgebildet ist. Darüber befindet sich eine Krone. Im Medaillon findet man die Jahreszahl 1693. Da die "9" verkehrt abgebildet ist, könnte man diese auch als "6" lesen. Des Weiteren findet sich im Medaillon das Monogramm "GT", wahrscheinlich für den Hersteller des Medaillons. Die Dekoration ist typisch für den

Beginn der Ritztechnik gegen Ende des 17. Jh. , als man damit anfing, die Stängel für die aufgelegten oder gestempelten Blütenmuster mit einem gabel-artigen Werkzeug einzuritzen. Hieraus entwickelte sich dann die Ritztechnik, für die sich im Kannenbäckerland die Bezeichnung "Red" -technik eingeführt hat. Mit ihr konnte man dann den ganzen Gefäßkörper oder auch Teile hiervon frei gestalten. Von Beginn an setzte dies aber eine sorgfältige Verwendung der Kobaltmalte und auch des Mangan-violett voraus, da bei Verwischen der Farbe das Gesamtbild sehr gelitten haben würde.

Grunddaten

Material/Technik: Steinzeug, grauer Scherben, salzglasirt, Bemalung mit Kobaltmalte, frei gedreht
Maße: Höhe: 21 cm, größter Durchmesser: 13 cm

Ereignisse

Hergestellt	wann	1580-1600
	wer	
	wo	Westerwald
[Zeitbezug]	wann	Renaissance (1400-1650)
	wer	
	wo	

Schlagworte

- Frei gedrehtes Porzellan
- Keramik
- Kobaltbemalung
- Salzglasur
- Scherben
- Steinzeug